

Zeitschrift: Actio humana : das Abenteuer, Mensch zu sein
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 98 (1989)
Heft: 3

Artikel: Die Tage der Scham
Autor: Steiger, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE TAGE DER SCHAM

andere Mensch weiss das. Aber das Alphabet ist in unserer Gesellschaft Gemeinbesitz: für Analphabeten ein Geheim-Code der Kommunikation, der sie ausschliesst und zu Aussenseitern macht. Nicht umsonst waren die Buchstaben ursprünglich Zauber-Zeichen, mit denen der Mensch die Welt in den Griff zu bekommen suchte. Nicht lesen und schreiben können erweckt die Vorstellung von Debilität, auch wenn es sich in Wirklichkeit vielleicht nur um den mangelnden Sinn für abstrakte Formen oder zuwenig Möglichkeiten für Anwendung und Übung handelt. Es scheint, als ob hierzulande die Menschlichkeit an ein paar kuriosen Rundungen und Geraden hängt. Es nützt einem Analphabeten nicht viel, vielleicht ein besonders warmherziger und liebenswerter Mensch zu sein. Was der Mehrheit selbstverständlich ist, wird zur unumstösslichen Norm erhoben. Und ausserhalb der Norm beginnt immer das «Ausland» der Monster.

Darum ziehen sich Analphabeten von ihrer Umwelt zurück, verschliessen sich gegenüber anderen Menschen und drohen zu vereinsamen: zum Beispiel 22 Millionen in den USA, drei Millionen in der Bundesrepublik Deutschland, 30 000 bei uns. Dazu kommt der soziale Abstieg: Es gibt kaum Berufe, in denen man ohne Lesen und Schreiben auskommt.

Es ist erst wenige Jahre her, dass man das Problem erkannt und Lese- und Schreibkurse für Erwachsene eingerichtet hat. In Zürich sind Wartezeiten bis zu sechs Monaten üblich, in Basel muss ein Analphabet gar ein ganzes Jahr warten, bis er einen Kursplatz bekommt. Was die Kursbesucher aber

lernen, geht über das reine Buchstaben-Entziffern weit hinaus: Den Umgang mit der Scham, dem Misstrauen, der Angst vor der Lächerlichkeit. Sie lernen das Alphabet und mit ihm das Selbstvertrauen. Doch das ist ein Rettungsring, nach dem viele gar nicht mehr greifen können, weil sie ihn gar nicht zu Gesicht bekommen und von seiner Existenz nichts wissen – eben nicht darüber lesen können.

Wie würde ich mir meinen Lebensunterhalt verdienen, grüble ich, was könnte ich überhaupt tun? Ich kann gar nichts, stelle ich erschreckt fest. Nicht mal gut putzen.

Das Leben wird für einen Analphabeten zur Lotterie – ohne Hoffnung auf einen Superlotter: ausgeliefert dem, was einem zufällt. Sogar im Fernsehprogramm. Abends drücke ich immer wieder hintereinander alle Knöpfe. Wenn ich eine Sendung sehe, weiss ich nicht, ob nicht zehn Minuten später mein Lieblingsfilm auf dem anderen Kanal läuft...

Irgendwann dann geb' ich's erleichtert auf und rette mich in die Welt der Buchstaben zurück: Heimatboden Alphabet! Lesen, schreiben, sich mitteilen. Nie mehr werde ich mich über Formulierung, Grammatik oder Rechtschreibung eines anderen mokieren. Denn das haben mich diese Tage der Scham gelehrt: Das ABC ist ein «Grundnahrungsmittel» des Menschen...

CHRISTINE STEIGER

Wenn es um Chemie- oder Pharmaprodukte geht, kann der Einkauf für den Analphabeten gefährlich werden. Welches ist das Hustenmittel? Welches der Leim? Welches das Deodorant?



FOTOS:
THOMAS GRÄNICHER